

Freitag, den 13. August 1943, 19 Uhr, Gewerbehaus

Sonderkonzert

DER DRESDNER PHILHARMONIKER

Leitung: **OTTO MATZERATH**

Solist: **HELMUT ROLOFF**

RICHARD STRAUSS

„Don Juan“, sinfonische Dichtung nach Nicolaus Lenau
für großes Orchester, op. 20

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Konzert für Klavier und Orchester C-Dur
Allegro con brio / Largo / Rondo — Allegro

P a u s e

JOHANNES BRAHMS

Sinfonie Nr. 1 c-moll, op. 68

Un poco sostenuto — Allegro / Andante sostenuto / Allegretto /
Adagio — Piu Andante. Allegro non troppo

Konzertflügel Steinway & Sons, Hamburg

Alleinvertretung: R. Stolzenberg, Dresden-A., Johann-Georgen-Allee 13

Verdunkle sorgfältig! Verdunklungssünder sind schadenersatzpflichtig!

M/0252

Preis 20 Pfennig

Richard Strauß' „Don Juan“

Die Diesseitsfreudigkeit ist ein wesentlicher Zug im Charakter von Richard Strauß (geb. 1864). Damit wird es vielleicht auch zusammenhängen, daß er den von ihm als Führer der lebenden Tonsetzer erwarteten musikalischen Ausdruck für das Weltleid nicht fand, welches immer durch große Kriege heraufbeschworen wird.

Don Juan dagegen, das ist ein Thema, an dem sich seine künstlerische Eigenart entflammen konnte. Die leidenschaftlich erregten Seelenzustände Don Juans, des größten Lebensbejahers, in ihren einzelnen Phasen zu verfolgen und zu schildern: vom ersten Aufkeimen einer Liebesehnsucht bis zum Ekel und Überdruß, ist ja auch an sich eine musikalisch dankbare Aufgabe. Strauß' „Don Juan“-Tondichtung (entstanden im 24. Lebensjahre des Komponisten) hat mit dem Mozartschen Opernwerk nichts gemein. Sie ist vielmehr durch Lenaus dramatisches Bruchstück „Don Juan“ angeregt. Don Juans glänzende Gestalt steht in ihrer Lebensfülle und zugleich edelmännischen Haltung durch die beiden das Werk eröffnenden Themen mit einem Schlage vor unserem geistigen Auge. Alles Folgende ist Schilderung der seelischen Erlebnisse mit den verschiedensten Frauencharakteren: dem flehenden, zart tändelnden Weibe, der geistig höheren Frau usw. Widerstände gegen sein stürmisches Werben werden stets gebrochen. Einmal scheint sich der Ritter in Koserei und Schwärmerei selbst zu verlieren. Es folgt aber eine Aufraffung zu neuen Siegen (3. Don-Juan-Thema, dionysisch, Waldhörner und Celli im Einklang). Doch auf dem Gipfel der Lebenskraft: plötzliche Erlahmung. „Ein Blitz aus Höhen hat tödlich meine Lebenskraft gebrochen.“ Das Ende: Übersättigung.

C-Dur-Klavierkonzert von Beethoven

Es ist Beethoven (1770—1827) im Laufe der Entwicklung seines Schaffens geglückt, auf dem Gebiete des Solokonzertes mit Orchester das Orchester vom rein begleitenden zum gleichberechtigt mitkonzertierenden Faktor zu erheben, ein sinfonisches Ineinander von Soloinstrument und Orchester zu erreichen. Aber eben erst im Laufe der Entwicklung. Das heute gespielte erste der fünf Klavierkonzerte Beethovens, ein Jugendwerk, hat da etwa erst den Rang der Vorstudie zu diesem Stil. Deutlich ist aus der spielerisch-flüssigen, virtuosens Haltung des Klavierpartes zu entnehmen, daß der junge Beethoven, der sich mit diesem Werk zum erstenmal einer größeren Öffentlichkeit als ausübender Pianist vorstellte, hier noch besondere Freude am rein pianistischen Können hatte, ohne den seelischen Ausdruck so vertiefen zu wollen, wie er es später ja immer tat.

Sinfonie Nr. 1 e-moll von Brahms

Johannes Brahms (1833—1897) komponierte seine 1. Sinfonie im 44. Lebensjahre, also verhältnismäßig spät. Es waren aber schon Werke sinfonischen Charakters vorhergegangen, so daß außer der Lebensreife auch ein gereiftes technisches Können die erste Sinfonie schaffen half.

Erster Satz (Un poco sostenuto-Allegro, zuerst etwas zurückhaltend, dann bewegt): Ein schwerblütiges Ringen um ernste Lebensprobleme. Unerbittlich droht ein Orgelpunkt, d. i. ein ständig ausgehaltener oder wiederholter Baßton. Leidenschaftlich drängen darüber chromatische Gänge. Erst die Oboe bringt nach großer Steigerung eine weichere Stimmung, die aber bald wieder gebrochen wird durch Kraft und Trotz. Zweimal noch denkt man an ein Ende der Lebensfülle (atemversetzende Pianissimi). Stets siegt die Kraft. Am Ende aber doch wehmutsvolles Verzichten.

Zweiter Satz (Andante sostenuto, gehalten, gehende Bewegung): Die Milde und leidenschaftslose Ruhe des Hauptthemas läßt den Kampf des vorangegangenen Satzes kaum ahnen. Die wundervollen Wechselspiele zwischen Oboe und Klarinette, Bässen und Flöten, Solovioline und Horn stützen sich auf ein weiteres, rhythmisch lebendigeres Thema.

Dritter Satz (Un poco Allegretto e grazioso, anmutig bewegt): Ein ruhig-heiteres Klarinetten-thema, ist beim Übergang auf die Violinengruppe rhythmisch etwas gewandelt worden. Ein zweites, ritterliches Klarinetten-thema bildet im Wechsel mit den Streichern den Gegensatz. Zuletzt wieder Zartheit und Grazie.

Vierter Satz (Adagio, piu Andante, Allegro non troppo, piu Allegro, ruhig, bewegter, nicht zu schnell, schneller): Das einleitende Adagio wird von tragischen Stimmungen, gesteigert bis zu wilder Empörung, beherrscht. Ein weihevoller Hornsolo bringt eine überraschende Wendung: Milde, Frieden. Dann aber erklingt der berühmte, edelvolkstümliche Gesang, der in seinem Charakter dem Freudenhymnus aus Beethovens „Neunter“ verwandt ist, was Brahms beabsichtigt haben soll. Sieghafte Freude durchpulst den Schluß. Nur vorübergehend wird nochmals an früheren Kampf erinnert. Dr. Kurt Kreiser.